

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Die verantwortliche Redaktion befindet sich in Berlin, Unter den Eichen 15.

Druckerei: Berliner Anstalt für Druck- und Verlagswesen, Unter den Eichen 15.

Vor der Kohlentatastrophe.

Offen 21. August. (B. Z. B.)

Der Ausschuss zur Prüfung der Arbeitszeit im Bergbau hielt am Mittwoch vormittag im Saale der Bergbauverwaltung in Essen eine weitere Sitzung ab, in der die Beratung der Ausnahmestiposionen fortgesetzt wurde. Unter anderem nahm daran auch der bereits früher erwähnte Schöner Kommerzienrat Ködner teil. Nachdem von den Ausschussmitgliedern alle Fragen vorgelegt waren, gab Herr Kommerzienrat Ködner einen Überblick über die Lage des deutschen Kohlenmarktes und ferner über die Lage der Kohlenarbeiter, denen wir gegenüberstehen. Nach Aufzählung des Sachverständigen

Heuten wir in sechs Wochen einen Zusammenbruch entgegen,
wenn es nicht gelingt, die Förderung von Kohlen zu steigern. An Lieferung von auch nur 20 Millionen Tonnen Kohlen an den Verband sei offenbar nicht zu denken. In diesem Falle würden sämtliche Haushalte ausgeblendet werden müssen, und das Wirtschaftswesen läme zum Stillstand. Eine Einfuhr ausländischer Kohle ist abgelehnt, abgesehen davon, daß im Ausland selbst ein großer Mangel an Kohle herrscht. Durch den ungünstigen Stand unserer Währung sei dies auch so gut wie ausgeschlossen.
An die Ausführungen des Herr Kommerzienrats Ködner schloß sich eine längere Aussprache, aus der hervorging, daß die Meinung dieses Sachverständigen auf alle Teilnehmer den tiefsten Eindruck gemacht habe.
Nachmittags hielt der Ausschuss im großen Saale des Städtischen Rathhauses noch eine weitere öffentliche Sitzung ab, die von mehreren tausend Personen besucht war. Hierzu wurde Bericht erstattet über den ersten Teil des Programms, nämlich die Gesundheitsverhältnisse der Bergarbeiter und die Wirkung

der Schichtverlängerung auf diese. Von den Mitgliedern des Ausschusses sprachen Bergmann Bouzelet als Vertreter der Arbeiter, Bergasslor Brandt als Vertreter der Arbeitgeber und Professor Seymann als Vertreter der Wissenschaft.

Am Donnerstag vormittag wurde die Beratung der Sachverständigen fortgesetzt. Zunächst hielt als Vertreter des Reichskohlenkommissars für die Kohlenverteilung Generaldirektor Rongeler, einen längeren Vortrag, worauf sich wiederum eine Erörterung anschloß. Die Ausführungen dieses Herrn spielten in dem Eingangsabschnitt eine

geradezu erschütternde geringen Versorgung Deutschlands mit Kohlen

für den kommenden Winter. An Hand eines sehr umfangreichen Zahlenmaterials wurde dies im einzelnen nachgewiesen. Die Darstellungen des Generaldirektors Rongeler machten auf die Teilnehmer einen tiefen Eindruck und sie werden nicht ohne tiefen Einfluß auf den weiteren Verlauf der Verhandlungen des Ausschusses bleiben. Nebeneinander wurde der Wunsch geäußert, daß die Öffentlichkeit mehr als bisher über die traurige Lage unserer Kohlenversorgung und damit die Gefährdung des ganzen Wirtschaftswesens unterrichtet wird.

Interessant war es, daß eine Vertretung von Arbeitern aus dem Berliner Baugewerbe ein Mitglied nach Offen entsandt hatte, um in bewegten Worten die Bergarbeiter eindringlich zu bitten, die Kohlenförderung zu steigern. So schon jetzt auf dem Berliner Baumarkt täglich Hunderte von Arbeitern entlassen werden müssen, weil es an Kohlen zur Herstellung der nötigen Baustoffe fehle. Bei einer Verschärfung der Lage würde eine Katastrophe unermesslich sein.

Amerika nach dem Weltkrieg.

Von unserem Korrespondenten
Dr. Friedrich Glaser.

Le New-Doer, Ende Juli.

In Europa, auf dem Kontinent wenigstens, gehen jetzt alle Hand nach Westen um, denen zufolge die Vereinigten Staaten knapp der Gefahr einer revolutionären Wertschwundkurve entgangen sein sollten, während andere Teile, mit Entschiedenheit auf Japan, von der Abfertigung des Präsidenten Johnson aus Kalifornien als republikanischen Kandidaten, von den Erfolgen der irischen Unabhängigkeitsbewegung und den Gefahren der Prohibition zu berichten lassen. Was die Prohibition und die irische Propaganda anlangt, so läßt sich hierüber sehr viel feststellendes, aber wenig Bedeutsames sagen. Was jedoch die Kandidatur des Herrn Johnson betrifft, so ist eine sofortige Nichtstellung notwendig. Mit Ausnahme Englands, wo selbst während der härtesten Krisenzeit des Krieges der persönliche Kontakt mit der amerikanischen Wirtschaft aufrecht erhalten blieb, hat ganz Europa unter der Schandbrandtinfant und ihren Folgen gelitten, und es erscheint daher dringend notwendig, in dem Augenblicke, da mit dem Abreise der Zensur und der Wiederöffnung des Verkehrs eine regelmäßiger Nachrichtenlinie wieder ermöglicht ist, jede schiefe Darstellung zu vermeiden und vielmehr ein Bild zu geben von dem u. u. u. Amerika, das sich nun, nachdem der Ruwertampf verfliegen ist, vor den Augen der blamierten Europäer erhebt.

Wenn man bedenkt, welche Umwälzungen Amerika während dieses Krieges durchgemacht hat, so erscheinen diese Umwälzungen von beachtlichen Revolutionen, die man so zahlreich in der europäischen Presse findet, schief und mißverständlich. Wirtschaftlich-finanziell ist die Union aus einem Schuldnerstaat zum Gläubigerstaat geworden, welpolitisch betrachtet, kommt die veränderte Stellung der Vereinigten Staaten — um von den Ereignissen der letzten Jahre und jüngsten Monate gar nicht zu reden — in nichts geringer zum Ausdruck, als in der Senatsarbeit dieser Tage über den Frieden in Mexiko und in den Völkerverbund. Diese Debatte, die mit sentimentalen Erinnerungen an die Zeiten welpolitischer Notwendigkeit begann, hat sich plötzlich zu einer hitzigen Erörterung der Schantungfrage umgewandelt. Zufällig geht in den gleichen Tagen die neu zusammengestellte politische Karte (welche Schlachtfelder mit Jubel) von Norfolk durch den Benominalen zu einer Reihe von Stellen über. Diese Berichte über die Ausschreitungen der Japaner in Korea, und die Präsidentschaftskandidatur des republikanischen Senators Johnson, der sich 1913 als Gouverneur von Kalifornien durch seine ausgesprochene Haltung gegen die japanische Einwanderung bemerklich gemacht hatte, wird in der europäischen Presse mit Aufmerksamkeit behandelt. Man sieht, daß eine Verbindung dieser Vorgänge und Ereignisse allerhand interessante Zusammenhänge nach Europa ermöglicht, die alle ohne wirkliche Bedeutung sind. Denn die Kandidatur Johnson ist aus vielen Gründen nicht wahrscheinlich, und das gleiche gilt von der Möglichkeit eines Konflikts mit Japan. Was dagegen von wirtschaftlichem Interesse für Deutschland ist, ist die Tatsache, daß das Werk von Versailles in der amerikanischen Volksoberzeugung nicht mit Entschiedenheit sondern mit Kritik empfangen worden ist. Nach der Unterzeichnung des Friedens bedeutet die Gegenwart wenig für Deutschland, die Zukunft alles. Das unmittelbare Ergebnis der gegenwärtigen Senatsberatungen über den Friedensvertrag, was auch immer es sein möge, ist nicht von so wesentlicher Bedeutung für Deutschland, wie die Stimmung des amerikanischen Volkes in der nächsten Zukunft gegenüber europäischen Angelegenheiten. Das die Amerikaner die Volksoberzeugung heute schon ihre in Westeuropa so stark organisierte Hochstimulation lassen können, nachdem sie ihre eigene so beträchtliche Opfer gebracht hatte, ist nicht zu erwarten. Aber die Kritik, die heute am Versailles-Friedensvertrag geübt wird, berechtigt zu der Erwartung, daß Deutschland in den aufkommenden Fragen bei der Ausführung des Vertrages auf eine gewisse Unparteilichkeit in Amerika rechnen darf, auf die es anderswo in Westeuropa wenigstens, kaum zu hoffen berechtigt ist. Diese Unparteilichkeit in Amerika rechnen darf, auf die es anderswo in Westeuropa wenigstens, kaum zu hoffen berechtigt ist. Diese Unparteilichkeit in Amerika rechnen darf, auf die es anderswo in Westeuropa wenigstens, kaum zu hoffen berechtigt ist.

Die Nachrichten über revolutionäre Pläne und Bewegungen in Amerika, die sich namentlich in der kontinentalen europäischen Presse finden, sind bei der Beurteilung dieser Stimmung durchaus irreführend. Es sind allerdings in Washington und in New-York einige Bombenattentate verübt worden, die aber so offensichtlich das Werk von Epithel waren, daß selbst die New-Yorker Morgenpresse, die sofort ein gewaltiges Gefolge erlos, nach zwei Tagen wieder beschwichtigt wurde. Die revolutionären Pläne, die aufzufinden wurden, bestanden aus radikalsozialistischen und syndikalistischen Flugblättern. Man erbeutete sie in Mexiko, die im Namen der Epithelange der und ähnlicher Geleise unternommen wurden. In Wirklichkeit besteht in Amerika nicht die geringste Aussicht auf eine revolutionäre Bewegung. Das Gefährliche einer solchen Bewegung kommt vielmehr aus Kreisen, die allen Grund haben, die Aufmerksamkeit von sich auf andere abzuwenden. Denn das amerikanische Volk ist heute in einer kritischen Stimmung, der Wunsch der Kriegsoberleitung ist verfliegen, und die Zeit, in der die Fragen des Wofür, Wozu und Warum kommen werden, rückt immer näher.

Die sozialistische Welle von 1912, auf deren Raum Roosevelt ins Wasser stürzte, so schwimmen verurteilt, hat eine politische-ökonomische Reaktion herbeigeführt, an deren Spitze der gleiche Colonel bis zu seinem Tode marschierte. Heute hat diese Reaktion ihren Gipfel erreicht und für die nächsten Jahre

Die Schlussfizierung in den deutsch-polnischen Verhandlungen.

Die Befugnisse der Entente-Kommission in Oberschlesien.

Über die Schlussfizierung in den deutsch-polnischen Verhandlungen wegen der ober-schlesischen Ländchen erfahren wir:

Nachdem die Vertreter der Entente gestern einen Entwurf über die Befugnisse und Instruktionen der Kommission vorgelegt hatten, der von dem Vertreter der preussischen Regierung als viel zu weitgehend abgelehnt worden war, wurde in einem erst gestern abend abgehaltenen Ministerien-Konferenz ein Gegenentwurf ausgearbeitet. In der heutigen Sitzung wurde mit der Entente-Kommission über diese Vorläge unter Ausschluß der polnischen Delegation, die nach dem ersten Entwurf ebenfalls bei der Kommission vertreten sein sollte, beraten. Man kam zu einer Einigung, die auch durch den Protest der später wieder hinzugekommenen Polen nicht umgeworfen wurde. Demnach treten in allerzuerstzeit die Mitglieder der Kommission, deren Tätigkeit eine rein informatorische und referierende ist, nach Oberschlesien. Die Dauer dieser Informationsreise wurde bestimmt, daß die Kommission keine andere Aufgabe hat, als über die Klagen und den Verlauf der Arbeiten der beiden Parteien Erkundungen einzuziehen und darüber an die Entente und Deutschland zu berichten. Jegendwelche richterliche oder entscheidende Befugnisse liegen der Kommission, wie nochmals hervorzuheben ist, nicht zu.

Die polnische Delegation verläßt ebenfalls Berlin, um in Warschau über die bisherigen Ergebnisse der allgemeinen deutsch-polnischen Verhandlungen zu berichten. Ihre Rückkehr zur Fortsetzung der Beratungen ist in Zukunft zu erwarten.

* S. II. Breslau, 22. August.

Die Entente-Kommission, die zum Studium der ober-schlesischen Verhältnisse und zur Orientierung über den Stand der Dinge in Oberschlesien von Berlin aus in Breslau eintreffen sollte, wird erst in der nächsten Woche hierher kommen. Die Mitteilung, daß es beabsichtigt ist, innerhalb des Kampfbereiches eine neutrale Zone und eine neue Demarkationslinie zu errichten, hat nicht nur in Oberschlesien, sondern auch in Mittel- und Westeuropa außerordentliche Beunruhigung hervorgerufen. Durch solche Zugeständnisse würde man die polnischen Gebiete, die die Putsche und Kämpfe verursacht haben, als eine friedliche Zone anerkennen. Die Demarkationslinie ist und bleibt selbstverständlich die deutsche Grenze. Zu der Möglichkeit der polnischen Seite wegen Leberfickens der Grenze und Bombenabwurf auf Sosnowice erfahren wir, daß dem fraglichen Lage überhaupt kein Bombenabwurf von deutscher Seite auszufolgen ist.

Einschränkung des elektrischen Stromverbrauchs.

Telegramm unseres Sonderberichterstatters.)

S. II. Breslau, 22. August.

Der Statthalter von Breslau hat gestern eine Verordnung erlassen, in der die weitere Einschränkung der Leistung für Breslau bestimmt wird. Im 9 Uhr abends müssen alle Gasflammen und Gasflammenräume, Vergnügungstheater, Theater

und Schauspielhäuser geschlossen werden. Auch eine weitere Einschränkung des elektrischen Stromverbrauchs ist durchzuführen. Durch diese Verordnung kann in den Betrieben nur noch ein Teil der Arbeiter beschäftigt werden. Man hofft, daß diese strengen Maßnahmen mit der Wiederaufnahme der Arbeit in den Kohlenwerken schnell wieder aufgehoben werden können.

Allmähliche Wiederaufnahme der Arbeit.

50 Prozent der Belegschaft angefahren. — Plünderungen in großem Umfang.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Der gestrige Tag und die letzte Nacht sind ohne große Rämpfe verlaufen. In der Nacht war es in den Westmitteln Katowitz, Emanuellegen, Gieschwald und Myslowitz vollkommen ruhig. In dem noch nicht geläuterten Raume von Myslowitz, nämlich Hütten und Zuckern, hat eine große Aktion eingesetzt, die gut fort und deren Ausgangsfrüher zu erwarten ist. In dem Westmitteln Emanuellegen-Gieschwald-Myslowitz sind Zuckern von uns vollständig besetzt. Der Wismar-Zinn wurde von den Aufständischen wieder genommen. Eine Generation ist im Gange. Die von unseren Truppen besetzte nördlichen werden nach Westen durchgezogen.

Abwärts Deutzen: Die Nacht ist ruhig verlaufen. Die Saubereaktionen nahmen ihren Fortgang. Abwärts Rhynit: Die Nacht ist in allen Kampfteilen ruhig verlaufen. Eine Reihe von Verhaftungen ist vorgenommen worden. Verhaftungen sind eingetroffen.

Die Truppen sind überall Herr der Lage, es muß jedoch mit weiteren örtlichen Fußfäheraktionen gerechnet werden.

Der im Kampfbereich angeordnete Schahen muß als sehr erheblich bezeichnet werden. In einzelnen Fällen mußten die Truppen mit Artillerie und Minenwerfern vorgehen, um die befehligen Gebiete und Zuckern zu nehmen. Während der Herrschaft der Aufständischen sind überall Plünderungen in großem Umfang vorgenommen. Sobald sich unsere Truppen näherten, verließen es die Aufständischen, sich stets über die Grenze zu flüchten. Ein Anmarsch von Beamten, darunter Bergasslorer und Schutzleute, ist von den Aufständischen über die Grenze entführt worden. Die Aufständischen haben auch einen großen Teil der Telegraphen- und Telefonleitungen zerstört, so daß der Verkehr teilweise unterbrochen ist.

Die Stellung der Amerikaner, die sich in Oberschlesien aufhalten, ist, wie ich höre, als deutschfreundlich zu bezeichnen. Die Amerikaner haben sich davon überzeugt, daß die Polen die Putsche zusammen mit den Spartakisten vom Zaune gebrochen haben, und sich auch um die Beilegung des Streits bemüht.

Unter dem militärischen Schah — die Gebiete sind fast durchweg von unseren Truppen besetzt — nimmt die Arbeitsaufnahme stetig zu. Heute morgen sind etwa 50 Prozent der Belegschaften in die Gebiete eingetroffen. Der Rhynitser Bezirk haben 60 bis 70 Prozent die Arbeit wieder aufgenommen. Man rechnet damit, daß der Streik spätestens zu Beginn der kommenden Woche beigelegt sein wird.